

# Der Volksfreund

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Abonnementpreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Selbstabholung 20 Pfennig. Einzahlungen halbjährlich und vierteljährlich, mit Ausnahme der Sommer- und Winterferien. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Vertretern und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Sömerstraße 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Post-Bezirk, O. m. B. G. Wernigerode, für Postamt u. Postamt Carl-Zeiß, sämtl. in Halberstadt. Der totale Zeit-Werksmeister-Kindermarkt, für Postamt u. Postamt Carl-Zeiß, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die nachfolgende Spaltenbreite oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntmachung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende Text. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen der überörtlichen Kreisliteratur, Sammel- und der Geschäftsstellen, Sammel- 45 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 10 Wernigerode 4525 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 17

Samstag, den 20. Januar 1929

4. Jahrgang

## Der Fehlbetrag im Reichsetat.

### Hilferding über die Schwierigkeiten der Etat-Ausgleichung.

Berlin, 19. Januar.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding äußerte sich am Freitag vor der Presse über die Schwierigkeiten der Etat-Ausgleichung, die in großen Kreisen der Wirtschaft sehr unterschätzt wird.

Dr. Hilferding weist zunächst darauf hin, daß das im außerordentlichen Haushalt des Reiches zu veranschlagende Defizit von 650 Millionen Mark unter keinen Umständen leicht eingenommen werden dürfte. Das ergebe sich am deutlichsten, wenn man von der Kassenlage des Reiches ausgehe; denn auch die Ausgaben des außerordentlichen Etats müßten beglichen werden. Aus den bewilligten Mitteln des ordentlichen Etats, d. h. aus den übertragbaren Ausgaben seien 600 Millionen für den außerordentlichen Etat verführt und jetzt bereits 550 Millionen ausgegeben worden. Nur die Möglichkeit der Sachverhaltsausgabe von 400 Millionen, die zum Jahresfuß 1928 fast voll in Anspruch genommen worden sei, ließe für die Befreiung von Kassenmitteln zur Verfügung. Ende Dezember 1928 sei der Geldraub so stark gewesen, daß nur über ein Drittel der Ausgaben der Sachverhaltsausgabe bei der Reichsbank 150 Millionen, bei der Reichspost 145 Millionen, beim Reichsamt für Arbeitsvermittlung 10 Millionen, bei der Reichspost 100 Millionen geteilt werden mußten. Da wegen der großen Arbeitslosigkeit an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung wenigstens 80 Millionen Kredite gemährt werden müßten, sei für den März 1929 über mit einem Kassenbedarf von 1 Milliarden Mark zu rechnen.

Recherberücksichtigt vorgehen, daß aus den 170 Millionen Mehrüberweisungen an Länder und Kommunen vorweg 120 Millionen an das Reich abgeführt werden, daß aus den Ueberhörsen der Reichspost 40 Millionen mehr dem Reich zullehen, daß 65 Millionen aus der Erhebung der Biersteuer, 90 Millionen aus dem Branntweinmonopol, 20 Millionen aus der Herabsetzung des Erbschaftsteuerfußes und 104 Millionen aus einem 20prozentigen Zuschlag zur Vermögenssteuer fließen sollen.

Interessant war u. a. die Bemerkung des Reichsfinanzministers, die heutige Biersteuererhebung leinereit von dem (deutsch-nationalen) Reichsfinanzminister Schuler vorgeschlagen war, und zwar unter Zustimmung der Minister des Reiches und unter der Zustimmung der Bayerischen Volkspartei. So beherzigt die Erhebung der Steuern, so für die mit dem Gebante eines dauernden Defizits unter keinen Umständen geliebt werden, und zwar schon mit Rücksicht auf außenpolitische Gründe, die gerade vor den Reparationsverhandlungen von entscheidender politischer Bedeutung seien. Der Reichsfinanzminister führte dann vor allem aus: Die Regierung hat in der Erteilung der Aufträge, den Reparationsverhandlungen gegenüber den Gläubigern zu genügen und demnach Deutschland die Ordnung seiner Finanzen zu erhalten, eine Opfer für die Wirtschaft vornehmen müssen. Danach wird das Gleichgewicht im Reichshaushalt gewährleistet sein. Damit sei aber die Frage noch nicht beantwortet, ob die Aufrechterhaltung des Reichshaushalts auf mehr als ein Jahr möglich ist und nicht schon die Befreiung dieses Jahres müßten erzwungen werden. Das Primat der Staatswirtschaft gegenüber modernen Wirtschaftserwartungen ist harter Zwang. Es kann sich nicht darum handeln, ein Defizit im Reichshaushalt zuzulassen mit allen daran anschließenden Folgen für Wirtschaft und Finanzen, mit der Aussicht auf eine Kassenlage, die den geordneten Gang der Verwaltung fördern würde. Es bleibt nur übrig, den Staatshaushalt zu verschärfen. Schon einmal, als es galt, die Wahrung zu stabilisieren, hat Deutschland durch ein Opfer, das zum Teil der Substanz der Wirtschaft entnommen war, den Übergang zu einer besseren Zeit zu schaffen vermocht. Jetzt ist es die Frage der Endregelung der Reparationen aufzuwerfen. Es gilt die Frage zu stellen, für eine Regelung, die Deutschland notwendig eine wesentliche Entlastung seiner Lasten bringen muß, soll sie wirtschaftlich vernünftig sein.

Das 650 Millionen-Defizit des außerordentlichen Etats sei eine höhere Anzeichen. Die Ausgaben seien gemindert, die Einnahmen vermindert, und nur die schärfste Care des Kapitalmarktes verleihe die Anforderungen neuer Notizen.

Um so größerer Nachdruck müsse auf Sparmäßigkeit der Ausgaben gelegt werden. Schon früher von ihm (als Abgeordneter) geforderte Bestimmungen würden jetzt in der Reichshaushaltsaufstellung übernommen. Danach dürften Ausgaben des außerordentlichen Etats nur noch mit Zustimmung des Finanzministers gemacht werden, und dieser werde seine Zustimmung nur geben, wenn auch die Deckung für diese Ausgaben vorhanden sei. Die Verfertigung über die Ausgaben werde vom Finanzminister abhängig gemacht, und vor allem werde der bisherige Uebertragungs- und Deckungsbericht der besonders bei der Marineverwaltung zu den Sachmannschaften geführt habe — im Etat befreit. Mit der Bemerkung, daß die bisher im außerordentlichen Etat getätigten 55 Millionen für die produktive Erwerbslosenfürsorge nicht auf den ordentlichen Etat übertragen werden sollen, gab Finanzminister Dr. Hilferding auf den Mehrbedarf des Reiches im ordentlichen Etat und auf die neuen Steuererwartungen, die wir an anderer Stelle behandeln.

Zus dem ethischen Willen, bis zu dieser Lösung auszuhalten, auch mit Anstrengungen, die sich für längere Zeit kaum aufrecht erhalten lassen, kann der Staat nicht auf Leistungsfähigkeit, sondern nur auf Zahlungswilligkeit angewiesen werden. Deutschland weißt nicht, daß unabhängige Sachverständige diese erkennen und keine Maßregeln scheuen werden, das erste Maß der deutschen Leistungsfähigkeit zu ermitteln. Deutschland verzichtet in diesem Augenblick auf Worte der Abwehr gegenüber Forderungen, die ohne Rücksicht auf die erste Wirtschaftskrisis Deutschlands und ohne anerkennende Rücksicht auf ungenügende Lebenshaltung seiner Bevölkerung erhoben werden. Es hat die Unabhängigkeit der Sachverständigen gelobt und ist der Ueberzeugung, daß besser als Worte die wirtschaftlichen Tatsachen selbst zu seinen Gunsten sprechen werden.

Gegenüber den in der Defizitfrage vielfach vertretenen Anschauungen, daß der Steuererhöherbedarf des Reiches aus Ersparnissen bei den einzelnen Ministereien gedeckt werden könnte, loht Reichsfinanzminister Hilferding, daß die Reichsfinanzverwaltung überflüssig seien, nur der Nachweis des Reichsfinanzministers sei einleuchtend, wie klein die Kosten sind, bei denen der Staatseinkauf überhaupt durchzuführen ist. Zwangsläufig und deshalb für Ersparnisse überhaupt nicht zu erreichen seien die Kriegskosten mit 3,4, die Ueberweisungen an die Länder mit 3,5, die sozialen Ausgaben mit 0,75, die Reichsbank mit 0,45 Millionen und schließlich noch der Reichsfinanzverwaltung einschließlich der Marine und Postämtern mit 1,0 Milliarden, lo daß insgesamt von den 9,9 Milliarden Reichsausgaben nur rund 800 Millionen zur Verfügung für mögliche Ersparnisse übrig bleiben.

850 Millionen Mark seien von den Kassen mehr angefordert worden. Demgegenüber lagen bei Reichsstaten nur 523 Millionen Mehrerträge — darunter allein 313 Millionen neue Reparationszahlungen — und 170 Millionen Uebererträge gegenüber dem vorigen Etat, lo daß netto nur ein Mehr von 388 Millionen Mark ergebe.

Gegenüber dem vorjährigen Toranfall sei zur Deckung des

Aus dem ethischen Willen, bis zu dieser Lösung auszuhalten, auch mit Anstrengungen, die sich für längere Zeit kaum aufrecht erhalten lassen, kann der Staat nicht auf Leistungsfähigkeit, sondern nur auf Zahlungswilligkeit angewiesen werden. Deutschland weißt nicht, daß unabhängige Sachverständige diese erkennen und keine Maßregeln scheuen werden, das erste Maß der deutschen Leistungsfähigkeit zu ermitteln. Deutschland verzichtet in diesem Augenblick auf Worte der Abwehr gegenüber Forderungen, die ohne Rücksicht auf die erste Wirtschaftskrisis Deutschlands und ohne anerkennende Rücksicht auf ungenügende Lebenshaltung seiner Bevölkerung erhoben werden. Es hat die Unabhängigkeit der Sachverständigen gelobt und ist der Ueberzeugung, daß besser als Worte die wirtschaftlichen Tatsachen selbst zu seinen Gunsten sprechen werden.

## Zusammentritt des Reichstages.

Der Vorkonferenz des Reichstages beschloß am Freitag, das Plenum am Donnerstag, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr, einzuberufen. Der kommunale Antrag auf Einberufung zum 22. Januar wurde abgelehnt. Am 23. und 24. Januar soll das Steuererleichterungsgesetz beraten werden. Montag, den 25. Januar, ist die Sitzung des Reichstages der Wirtschaftspartei. Am 29. Januar wird der Reichstag voraussichtlich wieder zusammentreten, um die neue Vorlage der Regierung über die Verfertigung der Kleinrenten zu behandeln. An den folgenden Tagen soll dann die Landarbeiter-Kommission zur Erörterung der Verfertigung der Kleinrenten kommen.

## Zum Umsturz in Afghanistan.

### Der Krieg um die Krone.

In London ist die Aufregung verbreitet, daß die Uebernahme der Regierung durch Amanullah auf Grund einer zwischen Amanullah und Amanullah getroffenen Abmachung erfolgt ist, im Anmarsch zu ermöglichen, die führt zu greiften und in Kandahar neue Korrekturen zu einer Wiederübernahme der Krone zu treffen.

Der neue afghanische Emir Habibullah hat den Oberbefehl über die Truppen übernommen und hat einen seiner nächsten Mitarbeiter, General Nazir Khan, zum Kriegsminister ernannt. Am Freitag sind vier afghanische Botschafter nach Kandahar geflogen, um einen Aufmarsch gegen Amanullah zu unternehmen. Habibullah hat Vertretern der Gesellschaft gegenüber erklärt, daß er alle Reformen Amanullahs abschaffen werde und daß er persönlich für die Wiederherstellung des Kaisertums sei.

Die Afghanen haben in der Nähe von Kabul während der Kämpfe ein Vorkommnis in die Luft gesprengt.

### Zwei Etkönige.

London, 18. Januar. (Eig. Drahtber.) König Amanullah hat sich in einem britischen Militärflugzeug nach Peshawar begeben, wo er seinem Bruder Amanullah nach

Kandahar folgen wird. Dieser Flug des neuen Königs nach vierjähriger Regierungzeit ist mit Wissen und unter Mithilfe des Reichsleiters Bahadur Khan erfolgt worden, der sich nunmehr selbst zum Emir (nicht König) ernannt und sich den Namen Habibullah Ghaffar Khan beilegte. Habibullah ist von der gesamten Provinz Kabul anerkannt worden und verfügt über eine Truppe von 15.000 Mann.

Wie jetzt bekannt wird, beruht die seinerzeit verbreitete Meldung, wonach Amanullah im Flugzeug von Kabul nach Kandahar geflohen sei, auf einem Irrtum. Amanullah war vielmehr gezwungen, im Auto zu fliehen, da Bahadur Khan bereits den Flugplatz von Kabul besetzt hatte. Die Flucht Amanullahs nach Kandahar ist aber unter Umständen, da der Gegenstand hierbei teilweise von feindlichen Stämmen befreit wurde, durchgereicht wurde, wobei Schneeräumungen die Fahrt noch besonders erschwerten.

### Perisien säht eine Grenze.

Die persische Regierung befindet sich, daß die Kämpfe in Afghanistan auf vorläufige Beilegen. Sie hat daher die Grenzgebiete gegen Afghanistan erheblich vergrößert. Nach persischen Angaben sollen Amanullah über 4000 Mann Truppen zur Verfügung stehen.

## Die Schlichtungsfrage.

### Das ewige Problem.

Keine Frage der deutschen Sozialpolitik stand im vergangenen Jahr so sehr im Mittelpunkt der öffentlichen Kritik wie die Schlichtungsfrage. Durch den Ruhrkampf wurde sie zeitweilig zu einem hochpolitischen Problem. Unendlich viel ist theoretisch an der Schlichtungsfrage und an Schlichtungsweisen herumgedreht worden. Reichsminister, wenn die Ausführungen, die der Reichsminister Hilferding in dem letzten erschienenen „Magazin der Wirtschaft“ zur Schlichtungsfrage macht, in der Presse viel Beachtung finden. Auf das kritische Echo der Stellungnahme Hilferdings darf man gespannt sein. Die Ueberlieferungen, die die Reichsminister über die Verhandlungen über die Darlegungen des Ministers geben, zeigen, daß das bestehende Unternehmertum verdammt ist. Die sozialistische „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht von einem Stillstand in der Schlichtungsfrage, und die Minister — um das gleich vorweg zu sagen — auf all den diesen Reformvorschlügen keine Befreiung erhofft.

Der Reichsarbeitsminister nimmt gegenüber den Vorwürfen der Arbeitgeber gegen die heutige Schlichtungsfrage und gegenüber dem vielfach recht ungewissen Reformvorschlügen eine kritische Generalaufklärung vor. Dem Wesen legt die Arbeiterschaft der überörtlichen Kreisliteratur beiste. Punkt für Punkt legt der Minister mit den Angriffen der Kritiker auseinander. Er arbeitet dabei vielfach mit den Argumenten der freien Gewerkschaften, denen die Arbeitgeber bisher nichts zueben, und Schlichtungs entgegennehmen konnten. Unbefriedigend eingestuft, betont Hilferding, können nichts gegen das System beweisen, mit dem Tausende von schwierigen Streitigkeiten geregelt werden können. Andere Schlichtungsarten zur Einleitung der Verbindlichkeitsverfahren als Mittel schiedliche hätten sich in ausüblichen Schlichtungsarten bis jetzt nicht bewährt. Die Verbindlichkeitsverfahren können selbstverständlich nicht auf alle Fälle beschränkt werden, wo neben den Interessen der Beteiligten auch ein besonderes öffentliches Interesse gegeben ist. Der Begriff des lebenswichtigen Betriebes und des besonderen öffentlichen Interesses ist nur schwer zu definieren. Die Verbindlichkeitsverfahren sind ein Mittel, auf den aber nicht verzichtet werden könne. Hilferding müßte die Möglichkeit bestehen, daß ein Schiedsgericht lebendig mit der Stimme des Vorliegenden der Schlichtungsform erlassen werde. Wollte man auf diesen Vorbehalt verzichten, dann gebe es nur zwei Möglichkeiten: entweder Verzicht auf einen Schiedsgericht überhaupt oder Erlass einer neuen Vorrichtung, daß der Vorliegende sich einer der verschiedenen Meinungen inneren der Schlichtungskammer anschließen habe. Wenn damit die Mehrheitsbildung erreicht werde, was keineswegs für alle Fälle gewährleistet sei, so nur durch einen auf den Vorliegenden ausübenden gesetzlichen Zwang, der rechtlich höchst bedenklich und wirtschaftlich kaum tragbar wäre. Der Vorliegende würde mit seiner Meinung praktisch ausgeschlossen, obwohl gerade er den Mittelmann darstellte. Zur Stärkung der Staatsautorität im Schlichtungsverfahren liegt der Antrag der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vor, monoch zur Behaltung von Ausprägungen gegenüber freiwillig geschlossenen Tarifverträgen oder Verbindlichkeitsverfahren die Unterlegung von den Ausprägungen wieder einzuführen. Mit der eigentlichen Schlichtung hängt dieser Antrag jedoch nicht zusammen; er könne daher auch nicht als Vorstoß zur Reform des Schlichtungswesens angesehen werden, er sei vielmehr ein allgemein politisches Mittel außerhalb der Schlichtung. Die Einleitung des Reichsarbeitsministers ist in der Schlichtungsorganisation ist ungenügend, denn sie bebaut praktisch eine Schwächung der Verantwortung des Reichsarbeitsministers. Das gleiche gelte von dem Vorstoß, die Verbindlichkeitsverfahren dem Minister überhaupt zu entziehen und einer entschlüsselten Reichsschiedsstelle zu übertragen. Nach diesem Vorstoß trüge überhaupt kein Mitglied der Reichsregierung die Verantwortung für Zwangsentscheidungen in die Wirtschaft und das sei untragbar.

Der Reichsarbeitsminister erhofft nichts von all den diesen Reformvorschlügen, und er hat Recht; denn mit Paragrafen und Organisationsunterschieden ist das Problem des Schlichtungswesens nicht zu lösen, weil — wie Hilferding betont — eine völlige Befriedigung des Arbeitslebens auch beim Schlichtungswesen nicht möglich ist. Hier liegt der Hund begraben. Bei den Arbeitskämpfen handelt es sich um Interessenkonflikte, die alle aus dem großen Konflikt zwischen Kapital und Arbeit immer wieder aufs neue herauswachsen. Ein Paragraf, der sich einstellt, man könne durch irgend eine zureichende Organisation schließlich zu Schlichtungsentscheidungen kommen, die von beiden Parteien als reine Wahrheit angesehen werden, es gibt keinen Schlichter-Salomo, der dessen Urteilspruch sich die beiden Parteien freiwillig beugen. Auch keine „Durchleuchtung der Wirtschaft“ kann an diesem, dem entscheidenden Punkt, etwas ändern. Der Vorstoß, mit Hilfe von Entgelt und Subventionen den Schlichter in die Lage zu versetzen, die Aufgabe einer Arbeitsfreistellung besser zu durchzuführen, ist nicht gemeint, aber praktisch nur von verhältnismäßig geringer Bedeutung. Gegen Subventionierungen bei Eingelassen haben die Gewerkschaften von jeher nie etwas einzuwenden gehabt, aber die große Gefahr der Verschleppung der Entscheidung. Wozu haben wir im übrigen überhaupt Schlichter? Ihre Aufgabe ist, sich fortlaufend über die Lage der einzelnen Gewerkschaften und Industrien ihres Bezirkes zu unterrichten, wenn nicht Schlichter wissen, dann laugen sie nicht für ihr Amt. Gleich fernere, daß sich irgendwo und irgendwann einmal bei einem schwierigen und viel umstrittenen Fall eine Partei finden wird, die



### Als Retter in den Tod.

Der einigen Tagen verunglückte bei Hoel van Holland das zur Rettung des norwegischen Dampfers „Gatta“ ausgefahrene holländische Rettungsboot „Arins der Nebelanden“, wobei acht brave Männer, fast alle Familienväter, ihr Leben einbüßten. Das Unglück trat wieder einmal die Zufallsform auf die überlebende Rettungsflotte, die erst in den Niederlanden das verunglückte Schiff nicht weniger als rund 50 Todesopfer forderte.

Der kleine Ort Hoel van Holland liegt am Ausgange des Reusen Bassenes, der Jungensgröfse zum Weßhagen Rotterdam. Der gesamte gemaltete Seeverkehr Rotterdam muß Hoel van Holland passieren. Überhalb der weitestgehenden Molen ist die Küste besonders durch zahlreiche Sandbänke gefährlich, ein Feuerloos gemauertes Schiff läuft hier größte Gefahr, gegen eine der Sandbänke geronnen zu werden. Rettungsbootkatastrophen sind hier nicht unbekannt. So wurde beispielsweise im Jahre 1922 das Rettungsboot „President van Hoel“ von einer furchtbaren Sturzsee gegen die Südmole gequetscht. Acht Anwesen kamen dabei ums Leben.

Der Dampfer „Gatta“ hatte früher ebenfalls — außer einer hohen Deckung hatte er noch Reis mitgenommen — am Morgen des 18. Januar Rotterdam verlassen, um die Küste nach Heffingator anzuzeigen. Das Schiff war außerordentlich überlastet. Als es die Molen passiert hatte, begann es plötzlich Feuerloos wegzubrechen. Es herzte wie See; der Wind saute mit 25-Sekundenminuten und 70 Kilogramm Druck per Quadratmeter dahin. Das Unglücksloos gab Hoffnungen die in Stunden anfangen und von dort nach Hoel van Holland weiter telegraphiert wurden.

Hoel van Holland hat zwei verhältnismäßig kleine Rettungsboote; eines davon befindet sich überdies gegenwärtig in Reparatur. Das einzige verfügbare Boot „Arins der Nebelanden“ (nach deshalb allein in See. Es erreichte auch die der tobenen See ausgelieferte „Gatta“, wurde aber von einer ungeheuren Sturzsee umgeschlagen. Die acht Männer im Rettungsboot fliehen der einzigen See, in der bei dem Sturm und der Wälle an Schwimmen nicht zu denken war, zum Dpfer. Die „Gatta“ meldete in einem Radiotelegramm, daß das Boot umgeschlagen wäre und die Menschen untergegangen. Als man dann die Befragung des Dampfers von Scheepeningen haben aus erfuhr, selbst ein Rettungsboot auszuweisen, drohte der Radiotelegraph zu zerfallen. „Unmöglich!“ Später hörte die Radioverbindung mit der „Gatta“ auf; die funktionsfähigste Einrichtung des Schiffes war inzwischen zerstört worden. Schließlich begab sich eine Rettungsmanngschaft mit Motorbooten nach der Insel Rozenburg, ohne jedoch etwas zur Rettung unternehmen zu können. Auf ein neues Rettungsboot der „Gatta“ unternahm dann das Rettungsboot „Prinsep Juliana“ von Drugsloot am 17. Januar einen erfolglosen Versuch, die Besatzung des Unglückslooses vor dem Tode zu bewahren. Die Besatzung des Rettungsbootes „Arins der Nebelanden“ wurde inzwischen bei Rodane angepöft.

### Der Deserteur.

Das Disziplinargericht in Bansta Bistritz (Hochschlowitzer) beurteilte dieser Tage den 20jährigen Soldaten Martin Banita wegen Desertion im Frieden und Mordes zu 15 Jahren schweren Zerkers.

Der 20jährige Banenbürger war zum Artillerieregiment Nr. 10 in Bucarest eingezogen, fand aber an dem „jüngsten“ Militärdienst keinen großen Gefallen und ließ eines Tages aus der Kaserne fort; seinen Karabiner nahm er mit. Er verließ, nach Ungarn zu fliehen. Wegen Mitternacht kam er in der Nähe der Oränge; es war hochdunkel, der Schnee lag auf den Feldern. Seine Hoffnung, im nächsten Augenblick auf ungarischem Gebiet zu sein, und der ihm zu tiefen verdächtige Mordverdacht ließ ihn denken, wurde aber zu Schanden, auf der letzten Wegstrecke kam ihm ein Polizeibeamter entgegen und forderte ihn auf, mit ihm zu gehen. Banita ergab die Waffe. Der Polizeibeamte rief ihm nach, stehen zu bleiben, und als Banita dieser Aufforderung nicht nachkam, feuerte der Beamte einen Schuß gegen ihn ab, der ihn tödlich verwundete. Banita erwiderte den Schuß, um seinen Begleiter zu erschrecken. Als dieser weiter feuerte, schob der Soldat zum zweiten Male und traf den Beamten tödlich in die Brust. Am nächsten Tage wurde er in einem ungarischen Dorf verhaftet und den hiesigen Behörden ausgeliefert. Vor Gericht leugnete Banita zunächst den Mord, gab dann aber zu, den Beamten, den er nur erschrecken wollte, ohne Absicht getroffen zu haben, nachdem dieser das Feuer eröffnet hatte.

Attentauf eines Finanzbeamten. Ein Vollzugsbeamter des Finanzamtes Odenburg hatte dieser Tage in der Ostfisch Südbahnhof am dortigen Röhrenkanal zu tun. Als er drei Banente nach dem Wege fragte und diesen auf ihre Gegenfrage antwortete, daß er Beamter des Finanzamtes sei, fielen die drei Männer über ihn her, wobei er eine der Beamten mit dem Gehirnbach über den Kopf schlug. Der dritte Beamte, der Schmeckerlegte, faßte sich für mit einem Messer nach der nächsten Gewerkerkassette (Schlepp) und dort den Vorkauf ansetzen.

Ein Stier füttert eine Stal. Auf einem Vorhofschloß von Budapest entpflanz ein mäßiger Stier einem Viehtransport und rannte in wilden Ecken durch die Straßen der Stadt; Treiber und Arbeiter hinterdrein. Am Anfang der Katastrophe, einer der Hauptverkehrsadern, bildeten verschiedene Waggons einen Ring, um das wilde Tier aufzuhalten. Der Wulle ließ sich aber nicht breiten. Es durchbrach die Reihe und schloß wieder einen der Waggons auf Seite. Seit nahm man mit 20 Autos die Befragung auf. Das Tier war inzwischen im Zentrum der Stadt angelangt. Die Bestanten fielen in wilder Panik auseinander. Ein fühner Waghmann stellte sich dem Stier in den Weg und verjagte ihn einen Scheitelpfeil den der Schilde. Das Tier wurde dadurch nur noch wilder; es spitzte den Schwanz auf und schloßerte ihn in hohen Bögen die Luft. Der Beamte hat lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Schließlich kam ein Schwamm auf den Einsatz, das Auto, in dem er saß, als Lant einzugehen. Er fuhr dem grimmigen Feind mit dem Wagen in die Hände und machte ihn unschädlich. Wudapest war gerettet.

Ein Kind verbrüht. In der Friedrichstraße in Berlin 15. September fiel das zweijährige Kind eines Arbeitlers in einem unbewachten Augenblick beim Spielen rüdwärts in einen mit totem dem Wasser gefüllten Waschtisch. Das Kind erlag im Krampfsamen seinen Wunden.

Vom Wolf gefressen. Am Bilsener Park (Wien) drang eine ausgehungerte Wölfin in ein Gutshaus ein, pacie das einjährige Mädchen des Besitzers und entkam mit ihm in den Wald.

Ein Wohnhaus in die Luft geflogen. In Detroit (Frankreich) wurde ein Wohnhaus durch Bombenexplosion zerstört. Das Feuer griff auf ein benachbartes Gebäude über, in dem ein Theater eingebaut ist. Der Katastrophe fielen sechs Personen zum Opfer. In dem zerstörten Wohnhaus wurden zwei schwerverletzte Männer aufgefunden; man vermutet, daß sie die Bomben geworfen haben.

Ein schweres Erdbeben hat die Ostküste von Venezuela heimgeführt. Das 7° nördlich etwa 10 Minuten an. In Cumana wurden 25 Berlin, gefallt und über 100 verletzt. Sämtliche Gebäude sind eingestürzt bzw. schwer beschädigt worden. Das totale Ausmaß der Katastrophe ist noch nicht zu übersehen, da die Verbindungen unterbrochen sind.

# Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Mit 72 Jahren ins Jenseits.  
Freiburg, 19. Januar. (Eig. Funkm.). Das Schwurgericht Freiburg verurteilte den 72 Jahre alten Radfahrer Reper aus Riedberg-Bohrig wegen Mordes zu einem Jahr Zuchthaus. Der 72 Jahre alte bisher unbescholtene Mann hatte in einer Mietstube wegen einer Banatelle einen Mord begangen. Das Gericht befohl, ein Obdauergeluch für ihn einzurichten.

24 Grippe-Tote in einer Woche in Leipzig.  
Leipzig, 19. Januar. (Eig. Funkm.). Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig ist hier in der Woche vom 6. bis 12. Januar bei 24 Todesfällen Grippe als Ursache festgestellt worden.

Eine deutsche Sozialistengruppe in Paris.  
Paris, 19. Januar. (Eig. Funkm.). In Paris hat sich, wie der sozialistische Populair zu berichten weiß, eine „sozialistische Gruppe deutscher Sprache“ gebildet. Die Gruppe hält am 19. Januar eine erste öffentliche Versammlung ab, in der der Redakteur des Populair Emil Kahn einen Vortrag über den Streit über die Kolonialfrage in Frankreich halten wird.

Der Genarben ermorbet.  
Amsterdam, 19. Januar. (Eig. Funkm.). Bei der Verhaftung einer mit dem Eigentümer Wylstra Broetogast zusammenschließenden Frau Wobbes, die ihre sechs Kinder im Stich gelassen hatte, ließ Wylstra vier Genarben morden und durchschnit ihre Kehlen, morderauf er floh, aber in Groningen gefangen wurde.

Dr. Ceder über den geplanten Polarflug.  
Amsterdam, 19. Januar. (Eig. Funkm.). In einer Unterredung mit dem Daaer Berichterstatter des „Telegraf“ erklärte Dr. Ceder über den geplanten Polarflug unter anderem, daß man mit Rücksicht auf das große Interesse der russischen Regierung bezüglich des Kenigreichs auf zu starten. Von dort aus werde die Expedition der nachsibirischen Küste bis Romo (Mosko) gehen, wo neuer Brennstoff übernommen werden müsse. Danach sei nach Alaska gefahren, um dafür zu sorgen, daß das Luftschiff bei der Ankunft in Romo einen Ankerort und den notwendigen Brennstoff

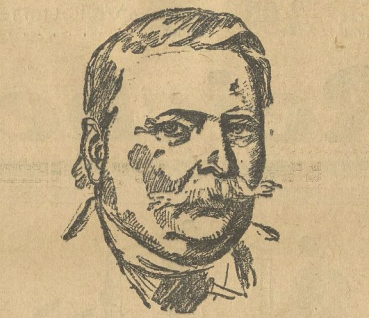
vorfinde. Von Romo aus werde man in bisher unversuchte Polarregionen fliegen, um nach neuem Land zu suchen und um Tiefenmessungen und meteorologische Beobachtungen anzustellen. Nach der Rückkehr nach Romo, wo neuer Brennstoff für die Rückreise übernommen werde, werde man entlang der hiesigen Küste, wo mehrere Stationen beabsichtigt sind, nach Zeningro zurückkehren. Das Luftschiff werde also nicht den Nordpol überfliegen.

Zustand im Kongogebiet.  
Paris, 19. Januar. (Eig. Funkm.). Die Aktion Francaise will aus bestmöglicher Quelle erfahren haben, daß im französischen Kongogebiet ein 14 von 1000 bis 10000 ausgebrochen ist. Zahlreiche weiße Kolonisten seien ermordet worden. Die Aufständischen hätten der französischen Kolonialverwaltung ein Ultimatum gestellt und verlangt, daß die französischen Truppen eine Linie von 60 Kilometern vor Bangui nicht überschreiten dürfen, widrigenfalls die Aufständischen alle in ihrer Hand befindlichen Belangen erschließen und die Militärstationen außer dem Erdboden geschleichen würden.

Eine allgemeine Offizierskonferenz in Vasshof?  
Bukarest, 19. Januar. (Eig. Funkm.). Der „Aberer“ meldet, daß auf Einladung Polens in Kürze eine Konferenz der Rotesoffiziere Souveränitäts mit der Souveränität selbst stattfinden wird, an der Rumänien, Polen, Litauen, Estland, Finnland und Dänemark teilnehmen dürften. Der Zweck der Konferenz ist, alle belästigten und noch nicht getregelten Fragen zu lösen.

Der chinesische Militärkongress angenommen.  
Peking, 19. Januar. (Eig. Funkm.). Wie aus Peking gemeldet wird, veröffentlicht die chinesische Telegraphenagentur „Gomint“ eine Nachricht der Kantingregierung, daß Donnerstag der chinesische Staatsrat unter dem Vorsitz des Marquis Tsingkongkong den Militärkongress für China in Höhe von 190 Millionen megalitische Dollar angenommen habe. Die Militärkongressen der Kantingregierung machten 400 bis 500 Millionen megalitische Dollar an. Die Kongressen haben die Kantingregierung angeordnet, daß sofort 20 Divisionen der chinesischen Armee abzubauen seien. An ihrer Stelle wird ein Grenzschutzkorps gegen die Mongolei und Souveränität gebildet.

### Der Maler der deutschen Romantik.



Moriz von Schwind, der Schöpfer der vollendetsten Märchenbilder, wurde vor 125 Jahren, am 21. Januar 1804, in Wien geboren. Seine Bilder und Buchillustrationen bringen uns noch heute den verträumten Zauber des deutschen Waldes und die poetische Romantik des Mittelalters („Sängerkrieg auf der Wartburg“) nahe. Er wurde 1847 Akademie-Professor in München und starb befohl am 8. Februar 1871.

### Schachfischer am Meeresgrund.

100 Millionen nach lebenslänglicher Arbeit geboren.  
Dem englischen Kapitän Dama ist eine Schachfische vom Meeresgrund gefangen die einzigartig heißt. Er hat es fertig gebracht, Goldbarren im Werte von 100 Millionen Mark zu retten, die mit der „Laurentin“ untergegangen waren. Im Frühjahr 1917 war der Walle Star-Dampfer „Laurentin“ von Liverpool abgegangen mit einer Ladung von 45 Tausend Goldbarren, die in einer Stahlkammer untergebracht waren. Das Schiff geriet in der Nähe der irischen Küste auf eine Mine und kent auf den Grund bis in eine Tiefe von 120 Fuß. Der Schiffstypus schwer beschädigt war, so kam eine Hebung nicht in Frage. Schwere Seen rissen über das Wrack und zerstörten es immer mehr, so daß es schließlich nur noch ein müßiger Haufen war. Die Goldstücke lagen ganz unzugänglich tief verborgen unter einer Walle von verborgenen und ineinandergerückten Stahlplatten. Damals zeigte keine Zahre an diese Arbeit und hatte außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Als er zuerst von Fortsmouth mit sechs erfahrenen Männern ausfuhr, um an Ort und Stelle angelangt, die Aufgabe unterfuchte, schickte ihm selbst die Rettung des Goldes fast unmöglich. Nach langen Arbeiten wurde ein Weg durch das Trümmergewirb des Wracks gebahnt, und man drang bis zu der Stahlkammer vor, in der sich das Gold befand. Als man soweit war, brach das Wrack vollständig auseinander und hätte neue Hindernisse über dem Schatz auf, so daß man ganz von vorn beginnen mußte. Ein neuer Plan wurde ausgearbeitet, und nach aufgeben Abenteuern, in denen oft das Leben der Arbeiter an einem Augenblick hing, legte man die verborgene und gerückte Stahlkammer wieder frei, verschaffte sich Zugang zu dem Gold und brachte nach und nach die ganze Menge empor. So daß die 100 Millionen geborgen werden konnten. Damit war eine der größten und glückseligsten Bergungsarbeiten auf dem Meeresgrunde durchgeführt.

### „Rosenkavaliers“ auch in Wien.

Aber die Heiratstilgen nehmen nichts ab.  
Erfst wird bekannt, daß das Ehepaar Mayer-Gobers, das den Standa in der Berliner Philharmonie verurteilt hat, auch in Wien einen ähnlichen Trial in Szene gesetzt hat. Frau Mayer gab am 28. März 1928 in Wiener großer Musikvereinsaal ein Konzert. Einige Tage vorher erliefen in Wiener Blättern ein Artikel, in dem eine junge, reiche, unabhängige Industriellentochter einen Gatten suchte. Es meldeten sich zahlreiche Herren und erbot-

ten als Antwort einen Brief. Die Briefe hatten dieselbe Wirkung wie in Berlin. Im Musikvereinsaal erschienen am 28. März zahlreiche Herren, die bald bemerkten, daß sie in das Konzert gelockt worden waren. An der vierten Loge links lösten nur einige alte Damen, und keine von ihnen trug weiße Kolen. Nur die Wiener Gemütslichkeit hatte es verstanden, daß es im großen Musikvereinsaal zu einem ähnlichen Standa mit in Berlin kommen ist.

Freiwillig in den Tod. Im Kaiserbergwerk Algenberghal bei Schwegge stürzte sich der Arbeiter Edoch in selbstmörderischer Absicht in den 500 Meter tiefen Förderloch; er wurde glücklich zurückgeholt. — In Krakau bei Jilow sprang eine 80 Jahre alte Blindenrin aus ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung in die Straße und mit geschmorten Gliedern tot liegen. 200.000 Dollar gewandt. In der Bank Avenue in New York raubten vier Banditen am hellen Tage aus dem Haupteisernen von George Mawbiffin 200.000 Dollar. Das wertvollste Stück des Juweliers, der berühmte Diamant Ring, der über eine Million wert ist, entging den Dieben. Das kostbare Ding lag in der Seitenhülle eines Zerstors.

Der ungarische Regierung. Der Berliner Bankier Bruno Philipp hat gegen den Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten, der durch seinen früheren Direktor Regierungsrat A. D. Damm um erhebliche Summen geschädigt worden ist, Klage auf Zahlung von Beträgen in Höhe von 280.000 und 350.000 Mark erhoben. Der Kläger behauptet, daß die 280.000 Mark einen Teilbetrag aus Geschäften darstellen, die er gemeinsam mit Damm gegen die Walle hatte. Die zweite Forderung von 350.000 Mark verlangt Philipp als Entschädigung für einen Kursverlust, der ihm anlässlich dadurch entstanden ist, daß sein Bankgeschäft von Damm den Klageerhalt, von der Walle-Verbands-Bevollmächtigten für 2 Millionen Pfundbriefe für den Feuerversicherungsverband zu kaufen, ohne daß ihm die Wallebriefe später abgenommen wurden. Der Feuerverband hat Abweilung der Klage beantragt und eine Gegenklage auf Herausgabe von Offerten erhoben, die Damm bei dem Bankier Philipp deponiert hatte. Der Verband verlangt ferner, daß Philipp anerkannt wird, eine Versicherungsgarantie in Höhe von rund 4 Millionen Mark abzugeben, die der Verband der Wienerischen Vereinsrat gegenüber übernommen hatte.

Das Abenteuer der sieben Bäder. Dieser Tage waren sieben Bäder der polnischen Insel Marken über die gestorene Zuhilfenahme nach dem nahen Seebadort Norkommentum gewonnen, um dort ihre Wallearbeiten zu ergänzen. Bei der Wallearbeiten wurden sie auf einer großen Grotte, die sich tief in die Walle hinein erstreckte, entdeckt. Die Wallearbeiten wurden nur unter den schwierigsten Umständen mit einem Boot zu retten.

Tragödie des Alters. Ein erschütterndes Ende fand ein 78 Jahre alter Anwalt, der auf der sogenannten Insel in der Walle-Höhle von einem Hausbesitzer getötet wurde. Er wurde am Donnerstag von Hausbesitzerin Nr. 10 unter dem Welt gefangen aufgefunden. Die Polizei sprach längere Zeit dort gefangen haben, die sie bereits in Bewegung übergegangen war. Heber die unmittelbare Todesursache besteht noch keine Klarheit. Die Polizei nimmt an, daß der Anwalt im tranken Zustand von seinem Lager sprengert gefallen und dann ertrunken ist.

Das Ende eines Hotelbetriebes. Nach einer Meldung Berliner Blätter verunglückte im Dezember vorigen Jahres ein zunächst unbekannter Automobilist bei Trenton im Staate New Jersey tödlich. Bei der Befragung des Automobilfahrers fanden die amerikanischen Armbildbeamten einen kleinen Koffer, der für eine 70.000 Mark Brillanten und andere Schmuckstücke enthielt. Außerdem hatte der tote Automobilist über verlegte Summen in ähnlichem gleicher Höhe bei sich. An den Fingerringen des Toten wurde vom Berliner Erkennungsbüro festgestellt, daß der tödlich Verunglückte ein 20jähriger internationaler Hotelbesitzer Bernhard Straffer aus Bayern war. Er kamme aus einer angesehenen Fabrikanten-Famerg, war aber während der Inflationszeit auf die schlechte Wohnverhältnisse des Hotelbesitzers übergegangen und befand sich in München heim. Nach Wählung einer vierjährigen Zuchthausstrafe nahm er dann im Frühherbst 1928 unter dem Namen Bernhard Gauermaier Quartier in einem eleganten Hotel in München. Zur Nachtzeit schlich er sich in das Zimmer eines englischen Regierungsbeamten und ließ an barem Beude etwa 20.000 Reichsmark und dazu kostbare Schmuckstücke im Werte von rund 200 Pfund. Seitdem war er spurlos verschwunden. Von dem im Zucht gefangenen Summen kamme ein Teil aus der Münchener Beute.

# Kleider- Stoffe

## für die Konfirmation

Die besondere Pflege unserer Kleiderstoff-Abteilung schafft die besondere Leistung!

**Das Neueste, Schönste und Beste**  
**in unerreichter Auswahl**  
**überraschend billig!**

Popeline **1.65**  
 Reine Wolle . . . Mtr. 5.40—

Crepe-Caid **2.80**  
 Reine Wolle . . . Mtr. 7.50—

Woll-Crepe  
 de chine Mtr. 9.50— **4.25**

Ripse reine Wolle **3.60**  
 ca. 130 cm breit . Mtr. 8.75—

Besondere Gelegenheit für  
**Konfirmanden-Kleider**  
 Mengers-Velvet **1.50**  
 In 18 neuen Farben . Meter

Die neuen Mantelstoffe **3.75**  
 für Frühjahr 1929 Mtr. 15.50—

Schwarze Veloutine **3.45**  
 Meter . . . . .

Die neuen Traversstoffe Meter **0.95**  
 6.50—

Die neuen Composéstoffe **1.30**  
 Meter . . . . . 7.50—

Veloutine **4.50**  
 Wolle mit Seide . . . 8.50—

Crepe-Satin **6.50**  
 reine Seide . . . . . 10.50—

# P. Reichenbach

**Halberstädter Beamtenvereinigung**  
 Mittwoch, den 23. Januar 1929, abends  
 8 Uhr.

**Haupt-Versammlung**  
 in „Wehrkedis Restaurant“ (Hofmarkt).  
 Tagesordnung:  
 1. Jahres- und Rollenbericht, 2. Vorstandswahl.  
 3. Berichtlesen.

**Naturheilverein** Halberstadt

Donnerstag, den 27. Januar 1929, abends  
 7 1/2 Uhr, haben wir im Saale des „Wiener Hof“

**Haupt-Versammlung**  
 Zur Sprache kommen: Jahresbericht, Rollen-  
 bericht, Vorstandswahl, Vereins-Angelegenheiten.  
 Zu grundlegende Veränderungen vorgeschlagen  
 werden sollen: u. a. Heiratsverbotung, Heirats-  
 ratlungen über die Winterrate 1929 in Halberstadt  
 stattfindende Landesversammlung, bitten wir  
 um zahlreicher Besuch der Mitglieder.  
 Der Vorstand.

**Welt-Panorama**

Woche vom 20. bis 26. Januar 1929:  
 Frühling im mal. Dalmatien  
 Dberbahern, Portentischen, Garmisch  
 Die Räume sind angenehm geheizt.  
 Besondere Unterhaltungsmusik.

**Geflügel-  
 Ausstellung**  
 vom 18. bis 20. Januar 1929  
**im Schützenwall**  
 Sämtliche Geflügelarten sind vertreten.



Die  
 schönsten Modelle  
 für  
 Maskenbälle

Reizende Sachen zeigen die neuen Ullstein-Masken-  
 schnitte: Stilkleider und historische Kostüme, Pierrots  
 und Pierretten, Geishas und Prinzessinnen, Russen  
 und Chinesen, „Sekt“ und „Zuckerhut“! Lassen Sie  
 sie sich bei uns am Ullstein-Schnittmusterstand zeigen!

Warenhaus Willy Gohn

**Spiegelsberge**  
 Jeden Sonntag und Mittwoch  
**Künstler-Konzert**  
 Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei!  
 In der Veranda keinen Ausschlag.

**Forsthaus**  
 Sonntag, ab 3 Uhr  
**Konzert**  
 Tanzdiele  
 Eintritt frei! Autobusverkehr ab 2 1/2 Uhr!

**Hotel  
 Prinz Eugen**  
 Direktion E. Schmalz  
 Breiteweg Nr. 49/48.  
 Fernruf 2087

Elegante Restaurants  
 Erstklassige Küche  
 Säle für Hochzeiten und  
 Gesellschaften  
 Fahrstuhl

Sonntag, den 20. Januar  
 ab 20 Uhr  
**Gesellschafts-Abend mit Tanz**

Herr Tanzlehrer O. Apell und Frau  
 nehmen an der Veranstaltung teil

Orchester: Tanzorchester Uspach.

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 17

Donnerstag, den 20. Januar 1929

4. Jahrgang

## Die Lohnsteuererstattungen für 1928.

### Wichtigste Bestimmungen für Lohnsteuerzahler.

Am Jahre 1928 wurden rund 45 Millionen Mark Lohnsteuer zurückerstattet. 1927 stieg dieser Betrag auf 61 Millionen und 1928 auf zirka 65 Millionen Mark. Aus dieser Erstattung geht die außerordentliche Bedeutung hervor, die die Erstattungen für die Lohnsteuerzahler haben. Da die Finanzämter in diesen Tagen mit der Erfüllung der Lohnsteuer auf Grund der im Jahre 1928 nicht noch berücksichtigten geleisteten Freibeträge begonnen, ist auf die Bestimmungen hingewiesen, die von den Erstattungsberechtigten bei ihren Anträgen beachtet werden müssen.

#### Wer ist erstattungsberechtigt?

1. Wer im Jahre 1927 einen Verdienstausschlag gehabt hat, zum Beispiel wegen Arbeitslosigkeit, Krankheit, Ausperrung, Streik, Kurzarbeit usw. und dadurch nicht in den Genuß der gesetzlichen Freibeträge gekommen ist;
2. wer durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse in seiner Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt worden ist, zum Beispiel durch Unfall oder Erziehung der Kinder oder mittelbarer Angehöriger, durch Krankheit, Unglücksfälle usw. oder durch besondere Aufwendungen für seine berufliche Fortbildung außerordentlich belastet worden ist;
3. wer Lohnsteuer gezahlt hat, obwohl der Arbeitslohn nicht höher war als die gesetzlichen Freibeträge, wer also zum Beispiel als Bedienter im ganzen Jahr nicht mehr als 1200 Mark oder als Verheirateter ohne Kinder nicht mehr als 1320 Mark oder mit 1 Kind nicht mehr als 1440 Mark um verdient und trotzdem Steuer gezahlt hat;
4. wer die Steuer auf Grund unrichtiger Berechnung gezahlt hat, bei dem also zum Beispiel statt der festen nur die proportionalen Familienverhältnisse festgelegt worden sind. In jedem dieser Fälle ist der Lohnsteuerpflichtige selbst vorzugehen, weil er zum Beispiel seine Steuerkarte nicht rechtzeitig vorlegt oder bei Familienveränderung ihre Richtigkeit nicht beantragt hat, so ist die Erstattungsbeziehung nicht gegeben.

#### Wie viel wird erstattet?

1. Niemand mehr als im Kalenderjahr 1928 an Lohnsteuer gezahlt worden ist;
2. bei Verdienstausschlag für jede volle Woche (Zusammenrechnung von sechs Wochenstunden zu je acht Stunden zu einer Woche) der Arbeitslosigkeit, Krankheit, Ausperrung, Kurzarbeit und des Streiks folgende nach dem Familienstand abgestufte Kaufkraft:

ledig	2,00 Mark
verh. ohne Kinder	2,20 Mark
verh. 2 Kinder	2,40 Mark
verh. 3 Kinder	2,70 Mark
verh. 4 Kinder	3,00 Mark
verh. 5 Kinder	3,30 Mark
verh. 6 Kinder	3,60 Mark
verh. 7 Kinder	3,90 Mark
verh. 8 Kinder	4,20 Mark
verh. 9 Kinder	4,50 Mark

Diese Kaufkraftsätze sind niedriger als die für das Vorjahr da die Einkommensteuer im Jahre 1928 zweimal gefordert worden ist und zwar auf Grund des Gesetzes vom 22. Dezember 1927 mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab und auf Grund des Gesetzes vom 23. Juni 1928 mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab. Entsprechend dieser Senkung sind auch die neuen Kaufkraftsätze festgelegt worden. 3. bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen ein Betrag, der vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen festgesetzt wird. Dabei ist besonders die Höhe des Einkommens maßgebend, es wird jedoch niemand mehr erstattet, als auf die besonderen Ausgaben an Steuern entfällt;

4. bei einem Jahreslohnsumme, die die Freigrenze nicht überschritten hat, der volle gesetzliche Lohnsteuerbetrag;
5. bei Kriegs- und Zivildienstleistungen wird der Erstattungsbeitrag um den Prozentsatz ihrer Erwerbsbeschränkung erhöht;
6. bei Kurzarbeitern und sogenannten unständigen Arbeitern der Unterlohnbeitrag um den entsprechenden Steuer- und der sich nach Abhebung der Freibeträge und Familienveränderungen vom Arbeitslohn ergebende Steuer.

#### Wann, wo und wie müssen die Anträge gestellt werden?

1. Die Anträge müssen im allgemeinen spätestens bis zum 31. März gestellt werden. In diesem Jahr ist jedoch wegen des Osterfestes der Endtermin auf den 2. April 1929 festgelegt worden. Anträge, die nach diesem Termin eingereicht werden, bleiben unberücksichtigt, wenn nicht in ganz besonderen Fällen eine Ausnahme notwendig erscheint;
2. Die Anträge sind bei dem Finanzamt einzureichen, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz gehabt hat;
3. bei Erstattungsanträgen wegen Verdienstausschlag muß der Antragsteller ein Formular ausfüllen, das auf den Finanzämtern kostenlos erhältlich ist, bei Anträgen wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse muß der Antrag eine eingehende Darstellung dieser Verhältnisse, sowie Angaben über die Höhe der besonderen Aufwendungen enthalten.

#### Welche Unterlagen müssen dem Antrag beigelegt werden?

1. In allen Fällen die Steuerkarte 1928, wenn sie nicht vom Arbeitgeber dem Finanzamt unmittelbar ausgehändigt worden ist;

## Berningeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 19. Januar.

### Gedenktage.

1736 "James Watt (Dampfmaschine). — 1865 "Hilfer Broudhon. — 1904 Ende der Grimm'schen Weberausperrung. — 1874 "Dichter Hoffmann v. Fallersleben. — 1919 Wahl der Nationalversammlung. — 1928 Götter geist. Groener wird Reichswehrminister.

### 20. Januar.

1265 Erster Zusammentritt des Hauses der Gemeinen in London. — 1785 Friede zu Versailles: Unabhängigkeit Amerikas anerkannt. — 1875 "König, Kaiser v. Mexiko. — 1891 Erstes Erscheinen des "Korrespondenzblattes der Generalcommission der Gewerkschaften. — 1900 "Englischer Schriftsteller John Austin.

### Die Krankenversicherung.

Die erst jetzt vom Reichsstatistischen Amt auf Grund vorläufiger Angaben veröffentlichte Statistik der Krankenversicherung für das Jahr 1927 zeigt folgende Ergebnisse:

Die Gesamtzahl der Krankenfälle hat sich im Berichtsjahr weiter verringert. Die der allgemeinen Krankheitslage (Uebergang vom Kleinbetrieb zum leistungsfähigeren Großbetrieb, Verringerung der örtlichen Entfernungen durch Verkehrsverbesserungen, Eingemeindungen entsprechende Zentralisation im Krankentafelwesen) schreibt also allmählich fort. Um so auffälliger ist die Zunahme der Innungs- und Betriebskrankheiten, mit deren Gründung die besonderen wirtschaftspolitischen Tendenzen gewisser Handwerkerkreise verfolgt werden, ohne Rücksicht auf Zweckmäßigkeit und Bel-

Wenn Steuermarken verwendet worden sind, sind die besetzten und einwertigen Markenbogen oder die Bescheinigung des Finanzamtes über die bereits erfolgte Ablieferung dem Antrag beizulegen;

2. die Bescheinigungen der Arbeitgeber über die Höhe des Lohnes, der einbehaltenen Lohnsteuer, die Dauer der Krankheit usw., wofür Formulare auf den Finanzämtern kostenlos erhältlich sind;

3. bei Verdienstausschlag wegen a) Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, b) Erwerbslosigkeit, Ausperrung oder Streik die Erwerbslosenkontrollkarte oder eine Bescheinigung des Berufsverbandes;

4. bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnungen oder sonstige geeignete Belege.

#### Wann findet eine Erstattung nicht statt?

1. Wenn Lohnsteuer überhaupt nicht gezahlt worden ist;
2. wenn trotz Verdienstausschlag die Freibeträge vollberechtigt worden sind, ein Fall, der oft bei Kurzarbeit, Krankheit, kürzerem Streik, meist aber bei Kurzarbeitern eintritt;
3. wenn der Erstattungsbeitrag über 4 Mark nicht hinausgeht;
4. wenn die Erstattung wegen höherer Werbungskosten oder Sonderleistungen beantragt worden ist. Dann kann nur eine Erhöhung der steuerfreien Kaufkraft verlangt werden;
5. wenn der Steuerpflichtige nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegt, sondern zur Einkommensteuer verpflichtet ist. Das geschieht, wenn er entweder mehr als 9200 Mark Arbeitslohn bezogen hat oder neben dem Arbeitslohn mehr als 5000 Mark sonstige Einnahmen, zum Beispiel aus Vermietung, aus einem Gewerbebetrieb usw. gehabt hat.

stungsfähigkeit der betreffenden Zweigstellen. Die Zahl der Versicherten hat im Berichtsjahr um 4 Prozent zugenommen.

Da der Krankenstand, das heißt die Zahl der erwerbsunfähig Erkrankten ständig etwas größer war als im Vorjahr, sind die Ausgaben nicht nur im Verhältnis zur Versichertenzahl, sondern auch im Verhältnis zur Einnahme gestiegen. Die Krankheitskosten betragen dabei nur 6,5 Prozent der Gesamtausgabe. Für Behandlung erkrankter Mitglieder durch öffentliche Bezirke wurden 247,5 Millionen verausgabt, für Zahnbehandlung 52,2 Millionen, für Arznei und sonstige Heilmittel 152,6 Millionen, für Krankenhausbetten 182,7 Millionen, für Krankengeld einschließlich Haus- und Lohnersatz 545,4 Millionen, für Familienrenten 174,1 Millionen, für Wochenlöhne 72,5 Millionen.

Eine weitere Steigerung der Ausgaben ist vorauszusetzen, da der Krankenstand im Jahre 1928 ungenügend erscheint als im Vorjahr. Ueber die Ursachen der wachsenden Erkrankungsanfälligkeit sind die Meinungen sehr geteilt. Ein wesentlicher Grund dürfte darin zu suchen sein, daß mit der Rationalisierung der Wirtschaft die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des arbeitenden Menschen, besonders an das Funktionieren seines Nervensystems, gewachsen sind, daß auch eine verhältnismäßig leichte Erkrankung heute daran hindert, diesen Anforderungen zu genügen und damit zur Arbeitsunfähigkeit führt. Das laufende Band oder entsprechende Betriebs-einrichtungen, die Tempo und Arbeitsmenge dem Arbeitenden zwingend vorzugeben, führen dazu, daß jede zeitweilige Verminderung der Arbeitsfähigkeit praktisch der Arbeitsunfähigkeit gleichkommt.

### Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

## „An der Wasserfante.“

Von Kurt von der Eide.

5. Fortsetzung.  
„Was meinst du?“ fragte Ralfo.  
„Hörst du, Ralfo, was ich sage, daß ich bedarfe?“  
„Ach Ralfo, der ist ja lange tot. Was denkst du?“ Dies ist unser Doktor, der Doktor Jakob. O, der ist mächtig klug.“  
„Ich wollte, ich würde krank!“  
„Aber Ralfo, wie kann man sich so etwas wünschen!“  
„Ach, ich meine ja keine schlimme Krankheit. Nur so'n bißchen Fieber, was leicht zu kurieren ist.“  
„Ich kann ihn nicht leiden“, sagte Ralfo. „Er hat eine Wädhne und eine Stimme wie ein Hahn. Nein, ich mag ihn nicht.“  
„Wir müssen hinunter“, mahnte Seine. „Obbe wird hoffen, daß wir fortgelaufen sind.“  
„Ich gehe nicht!“  
„Aber was soll er von uns denken? Ralfo, du warst die erste, die davonliest.“  
„Und Ralfo hat die letzte.“  
„Rt. er geht!“  
Sie eilten ans Fenster und drückten ihre Wangen an die Scheiben.  
„Wie sein Ralfo im Winde weht!“ rief Ralfo. „Wie aufrecht er geht, trotz des Sturmes! Er ist doch ein Held, Seine, jenseit, wie heißt der Spruch von den stolzen Männern?“  
„Riste, riste, flote Degen.“  
„De ebr Hand in de Wolken dragen.“  
Die beiden anderen sprachen den Spruch nach. Dann stiegen sie langsam die Treppe hinunter. Ralfo war wieder die letzte.

3. Kapitel.  
Der Sturm ging in dieser Nacht nicht zu Bette, wie die Leute zu sagen pflegten, und mit dem Erwachen des Tages wurde er nicht stiller.  
Am Vormittag legte er über die tohlen Matten und führte den feinen, farnel getrockneten Wollmantel mit sich, der sich wie Staub auf die Kleider setzte und die Haut in allen Poren Schmerzen machte. Gegen Mittag kam das Meer wieder herangesperrt und roste, als hätte es sich ausgerichtet für einen Vernichtungskampf.

Hein trat in das Schifferhaus, in der einen Hand die kurze Waffe, auf deren Kopf ein buntes Schilf auf gelbem Wasser gemalt war, die andere Hand in der loshängigen Tasche einer enghalsigen hohen Hute vergraben, die Ringe nach hinten über das wechsellahende Haar gestülpt. So dachte er nach, was er bei dem schönen Sturm wohl begeben könnte.  
An Krabbenfang war schon seit drei Tagen nicht zu denken. Die Schiffe lagen im Hafen wie Hunde an der Kette. Der Sturmball war hochgezogen. Es gab Springflut.  
„Na, ausfahren konnte man heute nicht; aber daß er in der Küche sitzen und Reze halten sollte bei solch prächtigem Wetter, das wollte ihm nicht in den Sinn.  
„Bei, wie die Wogen brüllten! Wie Trunkenheit, die zum lustigen Geloge rufen. Die Wogen, die herrlichen, wilden, sie tiefen nach dem Spielgefäßigen Rein Bubbers.  
„Sie tiefen, und die hellblauen Augen Heins leuchteten auf. Seine Reinenittel weiteten sich.  
„Na, Heint!“ Ein gränliches altes Braungeficht mit grauem Scheitel und hinter ihm in der Türschwelle sichtbar, dazu eine Hand, die ein Tuch am Hals zusammenhielt. „Komme doch man rein, Heint. Das ist ja he Käse, ein guter Mann jagt nicht seinen Hund raus.“  
„So, Ralfo, ich will man noch mal runtergehen und sehen, ob hoch angeschwemmt ist. Heute ist was los drucken.“  
„Ach bleib doch man lieber hier. Ralfo ist auch nicht zu Hause, und ich habe auch Angst um die Deerns. Das sind die reinen Tülen.“ (Strandböde).  
„Der Dhm list bei Tornmäßen und trinkt Grog“, versetzte Heint prompt. „Und die Deerns waren vorhin bei Obbe.“  
„Seht wurde noch ein Kopf sichtbar. Es war ein blaßes, längliches Jungengesicht mit alten Zügen und einem Ausdruck der Unzufriedenheit, der in seinem Antlitz schon Wutgelb gefahren hatte!  
„Ach, soll auch mit!“ Der Knabe sprach dies in der quälenden Tonart eines Kindes, das gewohnt ist, seinen Willen durchzusetzen.  
„Es war Hans Jodern, zu dem Heint sagte: „Der Wind weht dich um, bleibe da.“  
„Ja, Hans Jodern“, pflichtete die Mutter bei. „Heint hat recht, der Wind weht dich lieber um. Laß ihn man allein gehen. Du kriegst sonst noch Husten und Halsweh und Gott weiß was.“  
„Ach halt mich ja immer an Heint fest“, fuhr der Junge eigen-sinnig fort.  
„Aber Hans Jodern, ist doch ein artiges Kind! Du kriegst auch ein Rumbfuch mit Honig.“

Hans Jodern blieb stumm; aber ein hornartiger Zug um seinen Mund lagte: ich will doch.  
„Komme, komm, ich habe keine Bontjes!“  
„Du bist er endlich zugehen und widerwillig der Mutter.“  
Heint hing seine Waffe an die Dielenwand, streifte seine hohen hoch, daß die himmelblauen Entwürfe zu sehen waren, dann holte er seine Biere hervor und ging, indem er munter vor sich hin-pfiff, dem Strande zu.  
Er pfiff sein Lieblingslied:  
„Gott ist dat. Gott ist dat, Ralfo list in Keller.“  
Es hörte sich lustig an, aber schon bei der nächsten Straßenecke überließ der Wind sein Pfeifen, als ob er sagen wollte: ich kann's besser! Heint ging weiter mit weitenschreitenden Schritten.  
„Heint Bubbers, Heint Bubbers!“ tiefen plötzlich zwei helle Mädchenstimmen hinter ihm.  
„Das sind die beiden Deerns“, dachte er, „Seine und die Biere aus Hamburg. Ich hab's wohl gehört, wie sie heute morgen mit Tante Hanna über mich schnadten. Sie haben auch in meine Kammer hineingekuckt, als ob es das was zu sehen gäbe. Nein, ich will nichts von ihnen wissen. Ich mache mir nichts aus Hamburg-Deerns. Hab auch wohl andere Dinge in der Kopf zu nehmen.“  
Das Reh hat wieder ein großes Loch, und das Haus müßte schon längst wieder gemischt sein. Die Kartoffeln könnten auch gekaut werden; sie langen schon an zu bilden. „Ach, was gehen mich die Deerns an?“  
„So dachte Heint Bubbers. Er drehte sich nicht um. Keine Muskel seines Gesichts gäbe.  
„Heint, Heint Bubbers, so hör doch!“  
„Heller als vorhin schallte es. Die beiden Mädchen kamen wie losgelassene Fohlen über den Straßendam gepirgten. Der Lebermut der Jugend lachte aus ihren Augen.  
Sie trugen dunkelblaue Matrosenhüllen; aber das Haar hatte sich bei beiden gelöst und rohte Strähne umgaben die frischgeätzten Gesichter.  
„Heint, gehst du angest?“  
„Heint, willst du schimmen?“  
„Schön Wetter zum Baden. Das Wasser ist feint noch.“  
„Heint, hör doch!“  
„Ach hör doch, oder ich will nicht“, dachte Heint. „Aber wird sich denn gleich umdrehen, wenn ihm die Stunde anfallen.“  
„Rhineros!“  
Welche von den beiden hatte es gerufen? Eider Ralfo Kornelius; der war es zuzutreten.  
(Fortsetzung folgt.)





# Unfer Inventur-Ausverkauf

bietet Ihnen ganz gewaltige Vorteile, denn unsere Preise sind rücksichtslos, z. T. weit unter Einkaufspreis, herabgesetzt



<b>Herren-Stiefel</b> kräftig	9.75
<b>Herren-Halbschuh</b> Lock mit Willäder	12.50
<b>Herren-Halbschuh</b> braun	10.75
<b>Herren-Halbschuh</b> schwarz	9.50



<b>Damen-Felzstiefelschuhe</b> Lock u. Leder, Luxusverf. 10.75	9.75
<b>Damen-Lack-Spangen</b>	10.75
<b>Damen-Spangeln</b> , gran Borkalt Rahmenarbeit, Groppeble	10.50
<b>Damen-Schnee-Überzieh-</b> <b>schuhe u. -Stiefel</b> , Simslip, 9.50	6.50

**Rest- und Einzelpaare** in Damen-Spangeln- und Schnürschuh, ohne Rücksicht auf das Wert, in schwarz, Lack u. farb. 8.90 7.90 6.90 5.90 4.90

**Filz- und Kamelhaarschuhe**  
große Mengen, gute Fabrikate, auf unsere billigen Preise **10%**

**Kinder-Schuhe und -Stiefel** besonders billig

**Schuhwaren-u. Sportgeschäft „Merkur“**  
Hoheweg 22

## Goldener Anker

Jeden Sonntag:  
**Tanz**  
Neue verheißte Raselle  
Es ladet ergebnis ein  
**Hermann Braun**  
Sonntage o.  
**Schiller-Martin-Salbe**  
geg. Quantschäden u. offene  
eigne. Rasabehelz.

## Kleiner Saal Stadtpark Kleiner Saal

Jeden Sonntag  
**Gesellschafts-Ball**  
Anfang 6 Uhr.

## Raucherzähne

Die Spezial-  
altontra-  
tion der  
Eylorodont-Zahnbüste ermöglicht das Reinigen  
und Weilspülen der Zähne auch an den Seiten-  
flächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Original-  
packung in allen Eylorodont-Verkaufsstellen.

**Odeum**  
**Arbeiter-Radfahrer-Berein**  
Sonntag, den 26. Januar 1929  
**Wassers-Ball**  
Anfang 8 Uhr Eingang der Wasserball mit Musik  
Gerrichte Detonation Bräut-illumination  
2 Musik-Kapellen 2 Musik-Kapellen  
Pas u. Paraden auf Brantsthan  
und viele andere Ueberraschungen  
10<sup>1/2</sup> Uhr: Eingang des Weins Sternball  
mit feinem Geolge  
Einladungskarten sind bei den Mitgliedern  
zu haben  
Einlaß f. Zuschauer 7 Uhr, für Wasser 8 Uhr

## Stadt-Theater.

Sonabend, den 19. Januar 1929, 20 bis 22 Uhr:  
**„Die spanische Fliege“**  
Schwant in 3 Akten von Arnold und Bosh  
(0.50 bis 3.50 Wk.)  
Sonntag, den 20. Januar 1929, 11<sup>1/2</sup> - 13 Uhr:  
**„Lessing-Morgensfeier“**  
(0.40 bis 2.00 Wk.)  
Sonntag, 20. Januar 1929, 16<sup>1/2</sup> bis 18<sup>1/2</sup> Uhr:  
**„Das Blaue vom Himmel“**  
Komödie von Hans Glumburg (0.40 bis 2.00 Wk.)  
Sonntag, d. 20. Januar 1929, 19<sup>1/2</sup> bis 22<sup>1/2</sup> Uhr:  
**„Annemarie“**  
Operette v. Jean u. Robert Gilbert (0.50 bis 5.50 Wk.)

## Restaurant Zum Kanonenberg

Deute Sonabend, den 19. und Sonntag,  
den 20. Januar 1929  
**Bockbier-Fest**  
Für Unterhaltung ist bestens geforgt.  
Es ladet freundlich em  
**Albin Döfler.**

## Handels-Lehranstalten

**Industrie- u. Handelskammer zu Halberstadt**  
Abiturienten-Schüler-Oberschule,  
Dauer des Vertragsabg.: 1 Jahr.  
Sonderprüfung für den Besuch der höheren  
Handelskurse in der Klasse für Buchhaltung, Buch-  
reitere oder vollständiges Zeugnis einer Mittelschule,  
Kaufmann-Schule.  
Dauer des Vertragsabg.: 2 Jahre.  
Aufnahme in die Handelskurse finden Volk-  
schüler und solche jungen Leute, die nicht in die  
höhere Schule aufgenommen werden können.  
Weitere Auskunft durch  
Direktor K a r s t e r.

**Martineum (Reformrealgymnasium)**  
**Kaiserin Auguste Viktoria Schule**  
(Beständige Oberstufe für Mädchen)  
**Oberrealschule**  
Die Anmeldezeiten von Schülern u. Schülerinnen  
für das Schuljahr 1929/30 nehmen die unterzeichneten  
Direktoren in der Zeit vom 14. - 26. Januar,  
sonntags von 11 - 1<sup>1/2</sup> Uhr in ihrem Amts-  
zimmer entgegen. Bei der Anmeldung sind vor-  
zulegen entweder das Zeugnis einer Mittelschule  
Schule oder der Gewerkschaften (Zeugnis) und der  
Impfdruck nebst einem Zeugnis.  
Dr. Lane, Dr. Le Mans, Schinle.

**Mittel-Schulen.**  
Schüler und Schülerinnen, die Eltern 1929 in  
die Knaben- oder Mädchenmittelschulen einziehen  
sollen, können in der Zeit vom 21. bis 26. Januar  
von 11 bis 13 Uhr und am Dienstag und  
Freitag dieser Woche auch von 16 bis  
18 Uhr in den Schulen angemeldet werden. Das  
letzte Schulschluß ist vorzulegen.  
Halberstadt, den 12. Januar 1929.  
Die Direktoren.

# Gaskoks-Preise:



<b>Gasbrechkoks I</b> Körnung über 70 mm	im Einzelnen 1.85 RM
bei 30 Zentner - Abnahme 1.50 "	
bei 200 " 1.70 "	
<b>Gasbrechkoks II</b> Körnung 40-70 mm	im Einzelnen 1.90 RM
bei 30 Zentner - Abnahme 1.85 "	
bei 200 " 1.75 "	
<b>Gasbrechkoks III</b> Körnung 20-40 mm	im Einzelnen 1.80 RM
bei 30 Zentner - Abnahme 1.75 "	
bei 200 " 1.65 "	

für 1 Zentner ab Gaswerk

Anlieferung zu Selbstkosten lose vors Haus oder  
von 1 Zentner ab in Säcken zur Lagerstelle.

**Verkaufszeit: 8<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr**

## Städtisches Gaswerk

Fernruf 2061 u. 2062  
Halberstadt

## Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold  
Litzgrünbe Thale.  
Sonntag, den 20. Jan.,  
nachmittags 2 Uhr, beim  
Schaubuden Schinkel

## General-Verlammlung

Vollständiges Erscheinen  
erzordert. Besondere  
Angehörigen gemüthliche  
Beilagenemien.

## Behrstedt

Sonntag  
**Preis-Skat**  
Anfang 10 Uhr  
Eingang 2.00 Wk.  
Geldpreise  
Es ladet em  
**Ernst Raefe.**

**Metall-Betten**  
Eis-  
Schalmatratz, Kinderbetten,  
Schlafzimmer-Chaiselongues  
aus Privat, Patent-  
Kette alle Art.  
Eisenschlafzettel Stahl (Hör.)

## Der Rathauskeller

Inhaber: Kurt Neumann  
Fernruf 2960 Fernruf 2960  
Täglich nachmittags und abends

## Unterhaltungs-Konzert

durch Makrophon-Großlautsprech-Anlage  
**Erstklass. Künstler-Platten**  
Gute Küche - Preiswerte Weine  
Gelegte Biere  
ff. Kaffee, Torten und Sahne  
bei billigen Preisen.

## Deutscher Tabak-Arbeiter-Verband

Zahlstelle Halberstadt.  
Su der am 23. Januar 1929 bei Otto Voll-  
mann Bakenstraße, abends 8 Uhr, stattfindenden  
**General-Verlammlung**  
werden alle Mitglieder eingeladen.  
Zugewandlung wird im Verbandslokal bekannt-  
gegeben  
Otto Nath, Bevollmächtigter.

**Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,**  
Breiteweg 29, Mitglied, Verb. Beratender-Ing.

## Alle Leidende

Können sich von meinen täglichen Heilwirkungen,  
Pant und Arznei-Preparaten überzeugen  
**C. Hölle, Halberstadt, Roonstraße 62**  
Erscheint nur Montags 9-12 und 2-5<sup>1/2</sup> Uhr.

## 50 Jahre

## Wahrer Jacob

Freischritt zum Preise von  
25 Pf., erhältlich in der  
**Volks-**  
**Buchhandlung**  
**Halberstädter Tageblatt**  
Bestellungen werden von unseren  
Lieferanten entgegen genommen

Wir haben unsere Praxis gemeinsam nach  
**Lindenweg 20**  
verlegt und halten dort Sprechstunden:  
**Dr. Bingel: 8 bis 10 und 2 bis 4 Uhr**  
**Dr. Eggert: 10 bis 11<sup>1/2</sup> u. 3<sup>1/2</sup> bis 5 Uhr**  
Wir üben unsere ärztliche Tätigkeit in der  
bisherigen Weise aus, haben uns aber für Röntgen-  
Untersuchungen, chemisch-bakteriologische Unter-  
suchungen, Diathermie- und Lichtbehandlung be-  
sonders eingerichtet.  
**Dr. Bingel, Dr. Eggert.**

## Reste in

Tapeten  
Linoleum  
Wachstuchen  
billigst bei  
**Gebr. Sondheim**  
Hoheweg 20 Hoheweg 20

**Witruuf 2271**  
(Witruuf-Witz)  
Kriest, Domplatz 1.

**Kyffhäuser-Technikum**  
Frankenhausen  
Ingenieur- und  
Kraftfahr-Abt.  
Schwach- u. Starbstr. Technik für Masch. und  
Kraft Sonderart f. Land u. Flug. Automobilen.

Bevor Sie einen  
**Einsegnungs-**  
**Anzug**



kaufen, liegt es in Ihrem  
Interesse, mein Sonder-  
Angebot abzuwarten, die  
auffallenden  
**Sonder-Preise**  
müssen Sie verblüffen

## Emil Ohrdorff

Bevorzugtes Spezialgeschäft für  
**Herrn- und Knaben-Kleidung**  
Seydlitzstraße 11, Ecke Sedanstraße







# Persil

die richtige Menge!



Auf je 2½ bis 3 Eimer Wasser kommt  
1 Paket Persil. Beachten Sie dies  
immer beim Waschen!

Persil kalt auflösen!

## Persil bleibt Persil

Nur in Originalpackung — niemals lose.

### Bermichtiges.

#### Opfer der Arbeit.

In einer Pumpenporzellanfabrik in Brüssel explodierte ein Ofen. Zwei Arbeiterinnen verbrannten bei lebendigem Leibe, sechs andere erlitten schwere Brandwunden. Die Feuerwehre konnte den Brand erst nach mehrstündiger Arbeit löschen.

An einer Kohlengrube in Sandbome bei Wehrburg fielen einer Bergarbeiterin drei Arbeiter zum Opfer. Trotzdem ein Aufseher an der Unglücksstelle mehr als drei Prozent Weisung an festgesetzt und deshalb die sofortige Einstellung der Arbeit anordnete, ließ der Steiger die Bergarbeiter weiter arbeiten. Sechs Arbeiter sind zum Teil schwer verletzt worden.

Auf dem Bahnhof Wijk in eigen (Holland) stürzte ein eiserner Erleger nieder, dabei wurden drei Arbeiter schwer verletzt; man hofft, sie am Leben zu erhalten.

Auf dem Bahnhof Lütowich in der Schweiz wurde ein Weichenwärter von einem rangierenden Zug überfahren und getötet.

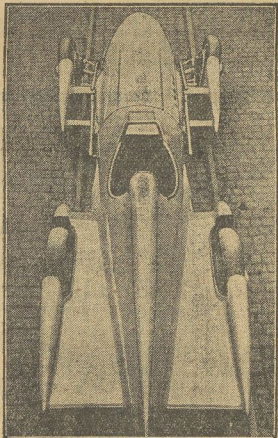
In der Höhle des Löwen. Sogenannte Klingelfahrer drangen in die Wohnung eines Staatsanwaltschaftsrates in der Oberberlinerstraße in Berlin ein und stahlen Silbergeschmuck, zwei goldene Damenschürzen und wertvollen Schmuck. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Aus den Räumen der Tiergarten-Apothek am Schöneberger Ufer in Berlin stahlen unbekannte Diebe für etwa 10.000 M. Arzneien. Die Einbrecher hatten es offenbar auch auf Kaufsgegenstände abgesehen, fanden aber den betreffenden Schrank nicht.

Deutscher Ozeanflug-Versuch? Die Deutsche Luftlinie will ab Mai dieses Jahres mit drei Heinkel-Flugbooten einen regelmäßigen Liniendienst nach Südamerika durchführen. Zwei dieser drei Maschinen, die mit Hilfe ihrer drei bzw. vier Motoren 4000 Kilometer ununterbrochen fliegen können, haben bereits durch Probeflüge ihre Flug- und Seetüchtigkeit erwiesen. Die Maschinen können 12 Reisende mitnehmen. Die letzten Probeflüge sind für April vorgesehen, sie werden wahrscheinlich zu der isländischen Riffle führen. Die Deutsche Luftlinie hat außerdem bei den Jungfern-Iseln ein Viermotoren-Flugzeug in Auftrag gegeben, das als Ersatz für die vor einigen Wochen in der Zeiginger Heide verunglückte dreimotorige Maschine „Deutschland“ in Dienst gestellt werden soll.

Betrüger, die mit Giftkämpfen arbeiten. Die Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmte sich mit der Auffindung eines der rätselhaftesten Fälle, die sich in der letzten Zeit in der Reichshauptstadt ereignet haben. Ein ausländisches Händlerkontorium, das zuvor in Frankfurt am Main mit einer angeblichen Fallkammermaschine Zentralfestungen geprellt hatte, ließ aus der gleichen Maschine in Berlin giftige Dämpfe in Zentralfestungen des Gelbeser entwicken. Die Gelbeser mußten in drei Fällen, nachdem sie aus ihrer Betäubung erwacht waren, erkennen, daß sie um Beträge in Höhe von 82.000 Mark, 30.000 Mark und 5000 Dollar betrogen waren.

Ein diebstahls Zigeunertroick. Drei Zigeuner, darunter zwei Frauen, tauchten in den letzten Tagen in verschiedenen Geschäften in Hannover kleinere Rollen und bezahlten jedesmal mit einem Zigeunertroick. Das von den Verkäufern zurückgelassene Geld löst die eine der Zigeunerinnen in der Regel mit dem Bemerkten zurück, daß sie andere Geschäfte dafür haben wollen. Hierbei verlor sie ein in gelblicher Beize, von dem zurückgelassene Geld einige Silbermünzen zu entnehmen und unauffällig ihren Begleitern zuzufinden. Schließlich wurde dieser Trick von einem aufmerksamen Verkäufer bemerkt, der darauf die Festnahme des Trio's veranlaßte.

### Für das Wettrennen um den Weltrekord.



Das neue „Albercauto“ des Weltrekordfahrers Campbell

wurde soeben vollendet. Die Maschine ist die gleiche, mit der Campbell voriges Jahr den Weltrekord gebrochen hat, jedoch ist das neue Auto in der Form des Chassis ganz anders, nämlich nach dem sog. Stromlinien-System konstruiert. Kapitän Campbells Wagen wird gleich dem „goldenen Fiehl“ des Motor-Georgens den Versuch machen, einen neuen Weltrekord in Geschwindigkeitsfahren aufzustellen. Unser Bild zeigt eine Ansicht des „Albercautos“ von oben.

Freitod eines Polizeiwachmeisters. In Berlin erschoss sich der 24 Jahre alte Polizeiwachmeister Erich Gärtner in seiner Wohnung mit seiner Dienstwaffe. Wirtschaftliche Sorgen sollen den Grund zur Tat bilden. Die Ehefrau Gärtners sieht in den nächsten Tagen der Geburt eines Kindes entgegen.

50 Kinder vergiftet. Während einer Schülervorstellung in einem Hotel in Lannabald (Schweiz) wurden 50 Kinder und ein Kinooperteur durch Kohlenzinkoxide, die einem schädlichen Ofen entwichen waren, vergiftet. Sämtliche Kinder mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Tragödie im Löwentanz. Am Sirtus Central in Wien wurde die Dominante Frau Dierstorfer während der Darbietung von einem fünfjährigen Buben angefaßt. Die Befreiung gelang der Bändigerin die linke Hand. Die Bänder trafen das wütende Tier mit eisernen Stangen zurück, so daß weiteres Unheil verhindert werden konnte.

Lohngehör gerückt. Im Schiffs-Kaninng drangen Diebe, die in einem Auto vorgefahren waren, in das Kaninngende der Terzifirma Smappe u. Söhne ein und raubten den zur Auszahlung an die Arbeitergesellschaft bereit liegenden Lohnstrag von rund 70.000 Kronen. Beschäftigt und ein weiteres Stück Kamin stehen die Räuber, die unbemerkt entkommen, liegen.

### Sport.

Arbeiter-Radsport-Berein Solbarrick. Im Verein wird noch eifrig gearbeitet. Die letzten Vorbereitungen für das am nächsten Sonnabend stattfindende Mastenfest sind noch zu treffen. Alle feste der vorausgegangenen Jahre sollen durch den diesjährigen Mastenfest weit in den Schatten gestellt werden. Sämtliche Deforation wie die vorgeschriebenen Ueberrückungen usw. sollen weit über dem bisher Geübten liegen. Alle Arbeiterporzellanisten und Arbeiterporzellanisten laute Freunde des Vereins und froher Stunden sollen sich deshalb den nächsten Sonnabend frei halten und am Mastenfest der Arbeiter-Radsport-Berein im Odeon teilnehmen.

Arbeiter-Radsport-Berein. Sämtliche Besonnen und Besonnenen die zum Mastenfest als Zuführende eingeteilt sind, haben am Montag, den 21. Januar, abends 8.30 Uhr, bestimmt zu erscheinen. Obenfalls die Saalplätze. Unbedingte Besprechung und Probe ist erforderlich. Reiner darf fehlen!

Arbeiter-Radsport-Berein Heudeber. Der Arb.-Radt.-Berein veranstaltet am Sonntag abend ab 7 Uhr ein Wintervergnügen. Die Arbeiterstadt von Heudeber wird es als ihre Pflicht betrachten, diese Veranstaltung zu besuchen. Für Unterhaltung ist bestmögliche Sorge getragen.

### Beranstellungen.

Welt-Panorama. Wer sich und seinen Kindern eine wirklich genussreiche Stunde verschaffen will, der gehe diese Woche ins Panorama. Man besuche Bartenkirch, Garmisch und Umgebung, die Koffelbachfälle, den Waldsee, die Zugspitze, das Starwendelgebirge usw. Die 2. Welt geht ins malerische Dolmetzen.

Was laßt sich über die Grube? An dem Langabend von Elisabeth Grube, der Primadonna der Berliner Staatsoper, werden wohl auch alle diejenigen auf die Kosten kommen, die an rein musikalischen oder rein literarischen Veranstaltungen weniger Interesse haben. Dafür bürgt das abwechslungsreiche Programm. Elisabeth Grube wird mit einem Menuet das Programm eröffnen. Sie wird dann u. a. einen Mastenfest, einen spanischen Solist, eine Humoreske, einen Falzer, einen Spülen-Galopp, eine Mazurka und eine Barokste tanzen. Durch einige Klavierstücke wird das Programm eine interessante Abwechslung erfahren. Man sieht allgemein mit großem Interesse der morgigen Veranstaltung entgegen.

### Wirtschaft und Handel.

In der deutschen Marzspannindustrie wird jetzt ein Zusammenstoß sämtlicher führenden Fabriken durchgeführt. Die zu einer Gesellschaft zusammengefaßten Unternehmen wollen durch Konzentration des Einkaufs von Rohstoffen, ferner durch einheitlich geteilte Fabrikation und durch eine stark rationalisierte Verkaufsanorganisation eine umfassende Rationalisierung der ganzen Marzspannindustrie durchführen. Die neue Gesellschaft wird vom 1. April ab ihre Tätigkeit in Hamburg aufnehmen.



# Der Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Besuchspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Dringelboten, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einmalig 50 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 45. Fernruf 3914. Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Paul Deber, W. u. L. v. B. Berantwurf für Inhalt u. Wirtschaft: Kurt Wolfenbüter, für den lokalen Teil Wilhelm Hinemann, für Reklame u. Inserate Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die adreßhaltene Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zeitabgabe die letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen auf bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 45 (Fernruf Nr. 3914), Kolonelle Postfach 4526 und Selbstabgabe (Steigenwald) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 17

Sonntag, den 20. Januar 1929

4. Jahrgang

## Der Fehlbetrag im Reichsetat.

### Hilfering über die Schwierigkeiten der Etat-Ausgleichung.

Berlin, 19. Januar.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding äußerte sich am Freitag vor der Presse über die Schwierigkeiten der Etatsausgleichung, die in großen Kreisen der Wirtschaft sehr unterschiedlich wurden.

Dr. Hilferding weist zunächst darauf hin, daß das in außerordentlichen Haushalt des Reiches zu veranschlagende Defizit von 650 Millionen Mark unter keinen Umständen leicht zu decken zu werden dürfte. Das ergab sich aus den Berichten, wenn man von der Reallohnste des Reiches ausgeht; denn auch die Ausgaben des außerordentlichen Etats müssen bedacht werden. Aus den bewilligten Mitteln des ordentlichen Etats, d. h. aus den übertragbaren Ausgabenresten seien 600 Millionen für den außerordentlichen Etat verbracht und jetzt bereits 350 Millionen ausbezahlt worden. Nur die Möglichkeit der Ertragserwartungen von 400 Millionen, die zum Jahresabschluß 1928 fast vollständig eingehend worden sei, ließe für die Befehlshaber von Reichsmitteln zur Verfügung. Ende Dezember 1928 sei der Geldbedarf so stark gestiegen, daß vorübergehend neben der Begebung der Schatzscheine bei der Reichsbank 150 Millionen, bei der Reichspost 145 Millionen Reichsmark für Arbeitsvermittlung 10 Millionen, bei der Reichsrentenkasse 100 Millionen geborgt werden mußten. Da wegen der großen Arbeitslosigkeit an der Reichsbank für Arbeitslosenversicherung wenigstens 80 Millionen Kredit gewährt werden müßten, sei für Ende März 1929 sicher mit einem Kassenbedarf von 1 Milliarde Mark zu rechnen.

Das 650 Millionen-Defizit des außerordentlichen Etats sei eine außerordentliche Anwaltschaft. Die Ausgaben seien gemindert; sie müßten gedeckt werden, und nur die schädliche Seite des Kapitalmarktes verleihe die Anforderungen neuer Anleihen.

Um 10 größere Nachdruck müsse auf parlamentarische Bewirtschaftung gelegt werden. Schon früher sei ihm (als Abgeordneten) gebotene Beschlüsse müßten jetzt in der Reichshaushaltsordnung übernommen. Danach dürften Ausgaben des außerordentlichen Etats nur nach Zustimmung des Finanzministers gemacht werden, und dieser werde seine Zustimmung nur geben, wenn auch die Deckung für diese Ausgaben vorhanden sei. Die Verfügung über die Ausgabeverträge werde vom Finanzminister abhängig gemacht, und vor allem werde der bisherige Liebertragungs- und Darlehensmarkt der besonders bei der Marxineremittation zu den schlimmsten Fällen geführt habe. — Im Etat befindet sich der Bemerkung, daß die bisher im außerordentlichen Etat geführten 55 Millionen für die produktive Erwerbslosenversicherung geringe Finanzminister Dr. Hilferding auf den Mehrbedarf des Reiches im ordentlichen Etat und auf die neuen Steuererlöse hinweist, die er mit an anderer Stelle beabsichtigt.

Gegenüber der in der Öffentlichkeit vielfach vertretenen Anschauung, daß der Steuererlösebedarf des Reiches aus Erparnissen bei den einzelnen Ministereien gedeckt werden könnte, so daß Steuererhöhungen überflüssig seien, war der Nachweis des Reichsfinanzministers sehr eindringlich, wie klein die Stellen sind, bei denen der Steuererlös überaus kurzfristig ist. Er ist zumal häufig und deshalb für Erparnisse überhaupt nicht zu erreichen, seien die Kriegslasten mit 3,4, die Uebervermögen an die Länder mit 3,5, die sozialen Ausgaben mit 0,75, die Reichsrentenkasse mit 0,45 Milliarden und schließlich noch der Personalverleihung einschließlich der Meere, Marine und Pensionen mit 1,0 Milliarden, die zusammen mit den 9,9 Milliarden Reichsausgaben nur um 300 Millionen zur Verfügung für mögliche Erparnisse übrig bleiben.

550 Millionen Mark seien von dem Restorte mehr angefordert worden. Demgegenüber liege der Reichsetat nur 625 Millionen Mehrausgaben — darunter allein 313 Millionen neue Reparationskosten — und 170 Millionen Mehrausgaben gegenüber dem vorigen Etat vor, so daß sich netto nur ein Mehr von 355 Millionen Mark ergäbe.

Gegenüber dem vorjährigen Voranschlag sei zur Deckung des

Mehrbedarfs vorgesehen, daß aus den 120 Millionen Mehrübertragungen an Länder und Kommunen vorweg 120 Millionen an das Reich abgeführt werden, daß aus den Ueberflüssen der Reichspost 40 Millionen mehr dem Reich zufließen, daß 65 Millionen aus der Erhebung der Biersteuer, 90 Millionen aus dem Branntweinmonopol, 20 Millionen aus der Verringerung des Ertragssteuereinzugs und 104 Millionen aus einem Abprozentigen Zuschlag zur Vermögenssteuer fließen sollen.

Interessant war u. a. die Bemerkung des Reichsfinanzministers, daß die heutige Biersteuererhebung (einerzeit von dem (deutsch-nationalen) Reichsfinanzminister Schlieben vorgeschlagen war, und zwar unter Zustimmung der Minister des Zentrums und unter der Zustimmung der Bayerischen Volkspartei. So bebäuerlich die Erhebung der Steuern sei, so dürfe mit dem Gedanken eines dauernden Defizits unter keinen Umständen geteilt werden, und zwar nicht mit Rücksicht auf außenpolitische Gründe, die gerade vor den Reparationsverhandlungen von entscheidender politischer Bedeutung seien. Der Reichsfinanzminister führte dann wörtlich aus:

„Die Regierung hat in Erfüllung ihrer Aufgabe, den Verpflichtungen gegenüber den Gläubigern zu genügen und dennoch Deutschlands die Erhaltung seiner Finanzen zu erhalten, neue Opfer für die Wirtschaft vorlegen müssen. Dennoch wird das Budget im Reichshaushalt gewährleistet sein. Damit ist aber die Frage noch nicht beantwortet, ob die Aufrechterhaltung des Budgets der gesamten Steuern auf mehr als ein Jahr möglich ist und nicht schon die Befehlshaber dieses Jahres mühsam erzwungene Beschränkungen. Das Primat der Staatswirtschaft gegenüber manchen Wirtschaftserwartungen ist harter Zwang. Es kann sich nicht darum handeln, ein Defizit im Reichshaushalt zuzulassen, weil allen daran anknüpfenden Folgen für Wirtschaft und Finanzen, mit der Aussicht auf eine Kassenlage, die den geordneten Gang der Verwaltung fördern würde. Es bleibt nur übrig, den Steuerdruck zu vermindern. Schon einmal, als es galt, die Währung zu stabilisieren, hat Deutschland durch ein Opfer, das zum Teil der Entlastung der Wirtschaft entnommen war, den Lebensweg zu einer besseren Zeit zu finden vermocht. Jetzt ist es die Frage der Endregelung der Reparationen aufzuwerfen. Es gilt die Bahn frei zu machen für eine Regelung, die Deutschland notwendig eine zeitliche Entlastung seiner Kassen bringen muß, soll die Wirtschaft vorläufig sein.“

Was dem christlichen Willen, bis zu dieser Lösung auszuhalten, auch mit Anstrengungen, die sich für längere Zeit kaum aufrecht erhalten lassen, fern der Schuld nicht auf Leistungsfähigkeit, sondern nur auf Leistungswillen gegossen werden. Deutschland zweifelt nicht, daß unabhängige Sachverständige dies erkennen und keine Mühe scheuen werden, das gleiche Maß der deutschen Leistungsfähigkeit zu ermitteln. Deutschland verzichtet in ihren Verhandlungen auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei.

Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei. Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei.

Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei. Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei.

Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei. Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei.

Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei. Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei.

Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei. Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei.

Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei. Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei.

Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei. Die deutsche Regierung verzichtet auf einseitige Forderungen gegenüber Deutschland und behält seine Unabhängigkeit bei.

## Die Schlichtungsfrage.

### Das ewige Problem.

Keine Frage der deutschen Sozialpolitik stand im vergangenen Jahr so sehr im Mittelpunkt der öffentlichen Kritik wie die Schlichtungsfrage. Durch den Ruhrkampf wurde sie zeitweilig zu einem bodenpolitischen Problem. Unendlich viel ist theoretisch an der Schlichtungsfrage und an Schlichtungsverfahren herumgebetet worden. Reichsminister, wenn die Ausführungen, die der Reichsarbeitsminister in dem letzten erschienenen „Magazin der Wirtschaft“ zur Schlichtungsfrage macht, in der Presse nicht Beachtung finden. Auf das trügerische Spiel der Schlichtungsfrage hat man schon genug geachtet. Die Ueberflüsse, die die Reichsminister ihren Anhängern über die Darlegungen des Ministers geben, zeigen, daß das rechtschaffenste Unternehmertum verächtlich ist. Die Schwerindustrie „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht von einem Stillstand in der Schlichtungsfrage, weil der Minister — um das gleich vorweg zu nehmen — sich so all den vielen Reformvorschlagen keine Befestigung erhofft.

Der Reichsarbeitsminister nimmt gegenüber den Normanden der Arbeitgeber gegen die heutige Schlichtungsfrage und gegenüber den vielfach recht zweifelhaften Reformvorschlagen eine Art Generalaufwärmung vor. Sein Behagen liegt die Weisheiten der überflüssigen Kritiker beiseite. Punkt für Punkt legt sich der Minister mit den Aussagen der Kritiker auseinander. Er arbeitet dabei nicht auf die Argumente der freien Gewerbetreibenden, denen die Arbeitgeber bisher nichts Hab- und Schickliches entgegenlegen konnten. Unbedrückende Einzelfälle, betont Hilferding, könnten nicht gegen das System bemitteln, mit dem Laufende von schwierigen Streitigkeiten geregelt worden seien. Andere Einrichtungen zur Einleitung der Verbindlichkeitsklärung als zivilrechtliche hätten sich in ausländischen Belegungen bis jetzt praktisch nicht bewährt. Die Verbindlichkeitsklärung könne (schwierig) nicht auf alle Fälle beschränkt werden und neben dem Ansehen der Beteiligten auf ein davon gelebtes öffentliches Interesse geben sei. Der Begriff des „öffentlichen Interesses“ und des besonderen „öffentlichen Interesses“ sei nur schwer zu definieren. Die Verbindlichkeitsklärung sei nur ein Mittel, auf den aber nicht verzichtet werden könne. Gegenüber der Möglichkeit bestehen, daß ein Schlichtungsanspruch lediglich ein Mittel der Selbsterhaltung des Fortbestandes der Schlichtungsstelle erlaube werde. Wollte man auf diesen Nachteil verzichten, dann wäre die Schlichtungsstelle überhaupt oder durch einen neuen Vorsitz, daß der Vorsitzende sich einer der verschiedenen Meinungen innerhalb der Schlichtungsstelle anschließen habe. Wenn damit eine Mehrheitsbildung erreicht werde, was keineswegs für alle Fälle gewährleistet sei, so nur durch einen auf den Vorsitzenden ausgeübten öffentlichen Zwang, der rechtlich höchst bedenklich und wirtschaftlich kaum tragbar wäre. Der Vorsitzende würde mit seiner Meinung praktisch ausgeschlossen, obwohl gerade er den Mittelsmann darstelle. Zur Stärkung der Staatsautorität im Schlichtungsverfahren lege der Antrag der Sozialdemokratischen Reichsregierung vor, wonach zur Behebung von Ausparierungen gegenüber freiwillig geschlossenen Tarifverträgen oder Verbindlichkeitsvereinbarungen die Unterstützung von den Ausparierenden nicht einzutreten lie. Mit der eigentlichen Schlichtung hänge dieser Antrag jedoch nicht zusammen; er könne daher auch nicht als Vorbehalt zur Reform des Schlichtungswesens angesehen werden, er sei vielmehr ein allgemeines politisches Mittel außerhalb der Schlichtung. Die Einparierung des Reichsorganisationsministeriums in die Schlichtungsorganisation sei unzumänglich, denn sie bedeute praktisch eine Schwächung der Verantwortung des Reichsarbeitsministers. Das gleiche gelte von dem Vorschlag, die Verbindlichkeitsklärung dem Minister überhaupt zu entziehen und ein entpflichteter Reichsrichtersstelle zu übertragen. Nach diesem Vorschlag richtete der Reichsarbeitsminister kein Mitglied der Reichsregierung die Verantwortung für Zwangsangelegenheiten in die Wirtschaft und das jetzige entgegen.

Der Reichsarbeitsminister erhofft nichts von all den vielen Reformvorschlagen, und er hat Recht; denn mit Paragrafen und Organisationsstufensystemen ist das Problem des Schlichtungswesens nicht zu lösen, weil — wie Hilferding betont — eine völlige Befreiung des Arbeitswesens auch beim Schlichtungswesen nicht möglich ist. Hier liegt der Fund begraben. Bei den Arbeitskämpfen handelt es sich um Interessenkonflikte, die alle aus dem großen Konflikt zwischen Kapital und Arbeit immer wieder aufs neue herauskommen. Ein Staat, der sich einbildet, man könne durch irgend eine wunderbare Organisation schließlich zu Schlichtungsentscheidungen kommen, die von beiden Parteien als keine Zwangsentscheidungen angesehen werden. Es gibt keinen Schlichter Salomo, vor dessen Urteilspruch sich die beiden Parteien freiwillig beugen. Auch keine Durchsetzung der Wirtschaft“ kann an diesem, dem entscheidenden Punkt, etwas ändern. Der Vorschlag, mit Hilfe von Enquete-Kommissionen den Schlichter in die Lage zu versetzen, die Schlichter bei einer Arbeitsstreitigkeit besser zu durchzuführen, ist ganz gemein, aber praktisch nur von verhältnismäßig geringer Bedeutung. Gegen Sonderentscheidungen bei Streitigkeiten haben die Gewerkschaften von jeher nie etwas einzuwenden gehabt, aber die große Gefahr der Verschleppung der Entscheidung. Wozu haben wir im übrigen überhaupt Schlichter? Ihre Aufgabe ist, sich fortlaufend über die Lage der einzelnen Gewerbe und Industrien ihres Bezirks zu unterrichten. Wenn sie nicht Befehle wissen, dann taugen sie nicht für ihr Amt. Glaubte man weiter, daß sich irgendwo und irgendwann einmal bei einem schwierigen und viel umstrittenen Fall eine Partei finden wird, die

## Zum Umsturz

### Der Krieg um die Krone.

In London ist die Aufzucht verbreitet, daß die Uebernahme der Regierung durch Amannallah auf Grund einer zwischen Amannallah und Amannallah getroffenen Abmachung erfolgt ist, um Amannallah zu ermöglichen, die Pflicht zu erfüllen und in Randabar neue Vorbereitungen zu einer Uebernahme der Krone zu treffen.

Der neue alghanische Emir Abdullullah hat den Oberbefehl über die Truppen übernommen und hat einen seiner nächsten Mitarbeiter, General Rafir Khan, zum Kriegsminister ernannt. Am Freitag sind vier alghanische Flugzeuge nach Randabar geflogen, um einen Vorstoß gegen Amannallah zu unternehmen. Abdullullah hat Verleumdungen gegen Amannallah erklärt, daß er alle Reformen Amannallahs ablehne und daß er persönlich für die Wiederherstellung des Kalifats sei.

Die Aufständischen haben in der Nähe von Kabul während der Kämpfe ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt.

## Immer Kränze.

London, 18. Januar. (Via Drahtfunk) König Ananayallah von Afghanistan hat sich in einem britischen Militärflugzeug nach Peshawar begeben, von wo er seinem Bruder Amannallah nach

## Verien schiät seine Grenze.

Die perilsche Regierung befürchtet, daß die Kämpfe in Afghanistan auf perilsches Gebiet übergriffen. Sie hat daher den Grenzschutz gegen Afghanistan erheblich verstärkt. Nach persönlichen Angaben sollen Amannallah über 4000 Mann Truppen zur Verfügung stehen.

Die perilsche Regierung befürchtet, daß die Kämpfe in Afghanistan auf perilsches Gebiet übergriffen. Sie hat daher den Grenzschutz gegen Afghanistan erheblich verstärkt. Nach persönlichen Angaben sollen Amannallah über 4000 Mann Truppen zur Verfügung stehen.

Die perilsche Regierung befürchtet, daß die Kämpfe in Afghanistan auf perilsches Gebiet übergriffen. Sie hat daher den Grenzschutz gegen Afghanistan erheblich verstärkt. Nach persönlichen Angaben sollen Amannallah über 4000 Mann Truppen zur Verfügung stehen.

Die perilsche Regierung befürchtet, daß die Kämpfe in Afghanistan auf perilsches Gebiet übergriffen. Sie hat daher den Grenzschutz gegen Afghanistan erheblich verstärkt. Nach persönlichen Angaben sollen Amannallah über 4000 Mann Truppen zur Verfügung stehen.